№ 176. 27ster

Danziger Dampfboot.

Freitag, den 31. Juli 1857. Jahrgang.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 29. Juli. Auf die Einladung zur Theilnahme an der hiesigen Versammlung evangelischer Christen hat der Erzbischof von Canterbury in einem eigenhändigen Schreiben geantwortet, das in deutscher Uebers'tzung lautet: „Mit großer Freude hat mich die freundliche Einladung Ihres Komités zur Berliner Konferenz erfüllt. Es steht nicht in meiner Macht, von diesem verbindenden Anerbieten Gebrauch zu machen, da meine Amtspflichten mir beim besten Willen nicht gestatten, dieses Land zu verlassen. Meine Gebete werden die Versammlung bei allem ihrem Thun begleiten, da ich die Zuversicht habe, daß sie ein evangelisches Gepräge tragen und mit der Ehre Gottes auch Frieden unter den Menschen befördern wird. Ich habe die Ehre 2c. (gez.) J. B. Cantuar."

— Sechsundzwanzig Kinder hatte man vor Kurzem auf ein Mal zur Taufe in die Charitékirche gebracht, aber von allen eingeladenen Pathen war auch nicht ein einziger erschienen. Der Küster ersuchte deshalb zwei zufällig anwesende fremde Personen, die 26fache Pathenstelle zu übernehmen, was auch geschah. — Ein anderes hierher gehöriges Ereigniß ist die am letzten Sonntage vorgekommene Taufe von sechs Kindern eines Elternpaares, das seit seiner Verheirathung aus dem kirchlichen Verbande geschieden war und die Geburt der Kinder nur beim Civilgerichte angemeldet hatte. Jetzt sind die Eltern anderen Sinnes geworden und mit ihren Kindern wieder in die evangelische Kirche eingetreten. Der älteste dieser 6 Täuflinge zählt 10 Jahre, der jüngste 3 Monate.

Stettin, 29. Juli. Zu den besten Verschönerungen unserer Stadt gehört unstreitig die Wegnahme der an so manchen Häusern noch befindlichen Vorbauten, welche theils dem Legen von Trottoirs oft hindernd in den Weg treten, theils mancher Straße zur größten Unzierde gereichen. (Gehet hin und thuet desgleichen!)

Magdeburg. Nach Artikel 4 und 96 der A. D. Wechsel-Ordnung gehört zu den wesentlichen Erfordernissen eines Wechsels die bestimmte Angabe des Zahlungstages. Ein Wechsel, dessen Zahlung „Anfangs" eines bestimmten Monats erfolgen soll, ist nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals deshalb nicht für einen vollständigen Wechsel zu erachten. Das Königl. Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg hat auf Grund dieser Entscheidung in einer Prozeßsache wider einen hiesigen Weinhändler die Klage aus einem Wechsel abgewiesen, der dahin lautete: „Anfangs Mai l. J. zahle ich gegen diesen meinen Wechsel 2c." (M. Z.)

Trier, 27. Juli. Die „Tr. Z." meldet: Sicherem Vernehmen nach haben von den größeren Feuer-Versicherungs-Gesellschaften an Entschädigung ungefähr zu zahlen: in Trarbach die Elberfelder Gesellschaft 190,000 Thlr., die Aachen-Münchener 90,000 Thlr., die Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaft 90,000, die Stettiner 48,000, Kolonia 1500 Thlr. In Bernkastel: Aachen-Münchener 50,000, Stettiner, 50,000, Elberfelder 1500, Kolonia 2500, Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaft 5000 Thlr.

Laibach-Triest. Am 26. Juli ist diese Eisenbahnstrecke in feierlicher Weise eröffnet worden. Die amtliche „Wiener Ztg." nennt die Eröffnung nicht nur ein in der Geschichte der Oesterreichischen nationalökonomischen Entwickelung epochemachendes Ereigniß, sondern bezeichnet dieselbe auch als von „unabsehbaren Folgen für die Gestaltung der europäischen und der allgemeinen Handelsverhältnisse."

Brüssel, 26. Juli. Heute hat die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erzherzog Ferdinand Maximilian stattgefunden. Um halb 11 Uhr nahm Herr v. Brouckere, der Bürgermeister von Brüssel, im blauen Saale des Palastes den Civilakt vor, wobei er eine Anrede an die Neuvermählten richtete. Es folgte hierauf die Trauung in der Kapelle des Palastes. Es waren dabei anwesend die Wittwe Ludwig Philipps, Prinz Albert, der regierende Herzog von Sachsen-Coburg, der Erzherzog und die Erzherzogin Ludwig, der Herzog August von Sachsen-Coburg und seine Gemahlin, der Prinz Leiningen u. s. w. Die Braut trug eine Robe von antikem Moire- und Silberstoff, Leib und Rock mit silbergestickten Rosenguirlanden verziert. Der Brautkranz und das Busensträußchen von Orangen waren mit Brillanten durchsäet; ein Brillant-Diadem und ein langer Spitzenschleier schmückten das jugendliche Haupt. Abends fand Illumination statt.

London, 27. Juli. Die Wochenblätter beschäftigen sich mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit mit der indischen Frage. Munro, Sir Charles Napier und andere Autoritäten werden studirt und citirt; und so sehr auch die einzelnen Parteiorgane in ihren Beurtheilungen von einander abweichen, so stimmen sie doch in dem Einen überein, daß die indische Angelegenheit auf keinen Fall zu einer parlamentarischen Partheisache herabgezogen werden dürfe, und daß es, ganz abgesehen von der Frage, wo die Schuld an dem Unglück liege, vorerst allgemeine Pflicht sei, die Regierung bei der Niederkämpfung des Aufstandes aus allen Kräften zu unterstützen.

— In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston, es sei noch keine auf die indischen Angelegenheiten bezügliche Depesche an die Regierung gelangt. Disraeli begann hierauf seine Rede über Indien, in welcher er sich bemühte, nachzuweisen, daß der Aufstand in jenem Lande keineswegs eine bloße Militair-Revolte, vielmehr eine nationale Erhebung sei. Er fordert die Regierung auf, neben einer hinreichenden Truppenmacht eine besondere Königl. Kommission nach Indien zu senden. Diese Kommission müsse die Aufgabe erhalten, eine Untersuchung über die Beschwerden der Bevölkerung anzustellen und eine Königl. Proklamation zu veröffentlichen, welche den Angehörigen des indo-britischen Reiches die Versicherung ertheile, daß man ihr Eigenthum schützen und ihre Bräuche, so wie ihre Religion respektiren werde. Lord John Russell schlug dagegen als Amendement vor, der Königin in einer Adresse die Versicherung zu ertheilen, daß das Parlament Ihrer Majestät alle in seinen Kräften stehende Unterstützung leihen werde, um den Aufstand zu unterdrücken und die Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet seien, der Bevölkerung Indiens Befriedigung zu gewähren. Nach längerer Debatte wird der Antrag Disraeli's verworfen und das Amendement Lord J. Russell's einstimmig angenommen.

— 29. Juli. Nach den der englischen Regierung zugegangenen Nachrichten aus Indien ist die Meuterei in Bengalen weniger verbreitet als man gefürchtet hatte und waren die Truppen der Regierung in raschem Anrücken begriffen. Die Meldungen aus China geben die Zahl der von den Engländern zerstörten Dschunken auf 127 mit 900 Kanonen an. Auch ein Fort war genommen worden.

Tunis, 15. Juli. Die Entrüstung über das bekannte Todesurtheil gegen den Gotteslästerer hat sich gelegt. Die Agenten der Regierung haben Befehl erhalten, den Anklagen wegen Gotteslästerung keine Folge zu geben, die nach dem bekannten Urtheilspruch des Bey wie Hagel auf die armen Juden herabfielen. Neuerdings jedoch erzählt man sich hier von einem neuen Akt der Justiz des Bey, dessen Details Ihre Leser interessiren werden. Ein Araber erscheint eines Tages im Palast des Bey und überbringt, eingewickelt in die Falten seines Burnus, ein Packet. Er verlangt, bei Sr. Hoheit vorgelassen zu werden. Ihm allein will er den Inhalt des Packets zeigen. Auf sofortige Anfrage bei dem Fürsten erhält der Araber Audienz, öffnet sein Packet und zeigt zwei frisch abgeschnittene Menschenköpfe. „Herr", ruft er aus, „diese beiden Köpfe sind die meiner Frau und eines Mannes, den ich bei ihr im heimlichen Verkehr getroffen habe. Ich habe mir Recht verschafft und komme jetzt, mich Deinem Urtheil zu unterwerfen." — „Fürchte nichts, ich verzeihe dir", antwortete der Bey, „aber du wirst diese beiden Köpfe abgesondert begraben."

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Als Erweiterung des Artikels in No. 164 d. Bl. „Der Handarbeitsunterricht in Töchterschulen" ist uns aus der Provinz nachstehender Aufsatz zugekommen:

Der weibliche Handarbeitsunterricht.

Mit freudigem Interesse und innigem Danke gegen den geehrten Verfasser, welcher sich der Bearbeitung eines so wichtigen Gegenstandes unterzog, hat Referent den Artikel in Nro. 164 d. B. „Der Handarbeitsunterricht in Töchterschulen" gelesen, und kann nur dem gerechten Wunsche beistimmen, daß dieser Disciplin, ihrer allgemeinen Wichtigkeit wegen, durch erweiterte und mehr elementar-methodische Handhabung eine größere Beachtung als bis dahin zu Theil werde. Unsere beiderseitigen Wünsche werden aber immer nur „pia desideria" verbleiben, so lange nicht competenter Seits Hand ans Werk gelegt wird. — Der geehrte Verfasser spricht aber ausschließlich nur von „Töchterschulen im engern Sinne", es scheint ihm also eine umfangreichere Reform auch nur in Bezug auf diese als wünschenswerth. Gerade das „Nothwendigste", die durchgängige Behandlung des „Handarbeitsunterrichts" in den „Landschulen", ist in jenem Artikel ganz außer Acht gelassen, während doch gerade die Schülerinnen dergleichen Anstalten dieses Lehrgegenstandes am Meisten bedürfen. Sonder Zweifel sind es die Bewohner des Landes, welche rücksichtlich ihrer finanziellen Lage, und anderseits hinsichts der die Kleider ruinirenden körperlichen Arbeiten einer erweiterten Fertigkeit in der „Reparatur" benöthigt sind, und wäre es wohl zu wünschen, wenn die Redensart: „daß der Bauer nicht immer neu, wohl aber ganz gekleidet sei", sich in ihrer wahren Bedeutung bewährte. Aber leider! Betrachtet man die meisten gewöhnlichen Dorfarbeiter in ihren buntfarbig geflickten Werktags-Kleidern, so glaubt man nicht einen cultivirten Menschen zu sehen, der in einem Lande lebt, wo es sicherlich an Bildungsanstalten nicht mangelt. Es sind auch bereits in unserer Provinz achtungswerthe Männer von Fach aufgetreten, die sich für den „weiblichen Handarbeitsunterricht" lebhaft interessirten. Bei seinen Schulrevisionen pflegte der verstorbene Bischof Dr. Sedlag die Mädchen gewöhnlich zuerst zu fragen: „ob sie auch schon ein Paar Strümpfe gestopft hätten." Ebenso erinnert sich Referent mit vielem Vergnügen noch einer, durch den verstorbenen Domherrn und vieljährigen Schulinspektor Rossolkiewicz aus Danzig abgehaltenen Prüfung. Dieser erfahrene Schulmann äußerte in seinem allbekannten Humor nach Besichtigung der ausgelegten Handarbeiten, unter denen sich unter Anderm auch ein zierlich ausgebessertes Hemde und ein Paar gestopfte Strümpfe befanden, daß er das Maaß der Mädchenbildung nur nach der Sauberkeit der „Flickerei" beurtheile, und fügte dann scherzhaft das Sprüchelchen hinzu: „Flicken und Stopfen, läßt die Geldbörse propfen!" Nach dergleichen Aeußerungen kann man die gewiß billige Forderung stellen, daß der beregte Lehrgegenstand auf jedem Dorfschul-Lektionsplane mit einigen Stunden wöchentlich bedacht wäre. Der Einwand nun, daß sich hieraus für jede Dorfschule die Anstellung einer besondern Lehrerin bedingen, dieses aber für die betheiligten Bewohner eine doppelte Last bewirken müßte, ist nichtig. Von der Frau eines jeden Lehrers darf vorausgesetzt werden, daß sie in den Handarbeiten eine gewisse Routine besitzt, welche sie geeignet macht, den erwähnten Unterricht zu ertheilen. Sonach würde das spärliche Einkommen des Lehrers nicht nur durch freiwillige Beiträge der Eltern, sondern auch durch Remunerationen der resp. Behörden erhöht werden, und so der Satz: „ihm ist wohl, und uns ist besser" seiner Verwirklichung bedeutend näher gebracht werden. T. W.

— Se. Maj. der König hat, wie die „Pr. C." meldet, das von den Ständen des Kreises Straßburg, im Regierungsbezirk Marienwerder, entworfene und auf dem Kreistage vom 9. April d. J. vollzogene Statut einer Kreis-Sparkasse bestätigt.

Warschau, 26. Juli. In den letzten Tagen brachten die hiesigen Zeitungen wieder ein Anzahl Begnadigungen politischer Verbannter und Verurtheilter. 11 bisher in Frankreich und England ansässig gewesenen Emigranten und 48 nach Sibirien Verwiesenen wurde die Rückkehr in das Königreich Polen gestattet, sechs Andere aber erhielten Gouvernementsstädte im Innern des Kaiserreichs zum Wohnplatze. Unter den 48 vollstän-dig Begnadigten steht Peter Wysocki obenan, der bekanntlich als Führer der Fähndriche, welche am 29. Nov. 1830 das Schl... Belvedere überfielen, die damalige polnische Revolution einleiteten.

Die Kochkunst
kein caput mortuum der Natur.

Der Werth und die hohe Bedeutung der Kochkunst ist zu allen Zeiten und bei allen Völkern anerkannt worden. So weit die Geschichte zurückreicht, überall finden wir, den Kulturzuständen der Menschen entsprechend, Spuren einer Zubereitung der Speisen, ja es ist dies und der Gebrauch des Feuers bei wilden Völkerstämmen ein Beweis, daß sie nicht auf der niedrigsten Stufe geistiger Entwickelung stehen geblieben sind. Die Geschichte der Kochkunst lehrt uns, daß sie aus zwei Motiven entsprungen, daß das eine die Ursache der Entstehung derselben ist, das andere die Ursache ihrer Ausbildung; Beide bedingen sich gegenseitig und müssen deshalb innig verknüpft sein. Bezeichnen wir das eine als das Materielle, Instinktmäßige, wo es gilt das natürliche Bedürfniß der Nahrung zu befriedigen, so dürfen wir dem zweiten den Namen eines geistigen geben, jene ist die prosaische, diese die ideale Seite der Kochkunst. Von den Bacchanalien des classischen Alterthums bis zu den modernen Zweckessen, überall finden wir das Bestreben des menschlichen Erfindungsgeistes, den instinktiven Nahrungstrieb zu einer Quelle hohen Genusses zu machen, und verhehlen dürfen wir nicht, so sehr wir uns auch versucht fühlen, über die Einfalt eines Esau zu spötteln, daß die lächelnde Aussicht auf Befriedigung sehnsüchtiger Gaumengelüste eine große moralische Gewalt auszuüben im Stande ist.

Die Natur hat den der Verfeinerung und Ausbildung höchst fähigen Geschmacksinn mit den anderen Sinnen in den Menschen gelegt, damit er uns das Leben verschönern helfe. Der Geschmack ist ein Kunstsinn wie der des Geruchs, auf das Organ des einen ist die Kochkunst, auf das des andern die Kunst des Parfümeurs berechnet. Wie das Auge nur die Form empfindet, für die Bewegung des Formlosen dagegen keinen Sinn hat, so schmeckt auch die Zunge nur das Solide im Raume; die Form des räumlich Eßbaren ist es gleichsam, welche die Schmackhaftigkeit bestimmt. Wie das Ohr alle Empfindung für das bewegte Formlose, für die Schwingungen des atmosphärischen Mediums hat, die Eindrücke der Form hingegen unvernommen an ihm vorübergleiten, so hat die Nase nur Empfänglichkeit für die Impressionen, die durch das Medium der Luft auf sie geschehen. Ein Körper ist nur in sofern riechbar, als eine eigene Geruchsatmosphäre ihn umgiebt. Der Ausfluß der riechbaren Theile und die Art ihrer Bewegung ist's, die den Geruch bestimmen. Die Kochkunst muß deshalb der bildenden, Parfümerie der redenden Kunst zugeordnet werden. Aber wenn die Plastik des Auges nur in festen Körpern bildet, dann ist das Medium der Kochkunst die Flüssigkeit, nur das ist schmeckbar, was auf der Zunge zerfließt; die Kochkunst ist daher Plastik des Flüssigen.

Instinktives Bedürfniß und Geschmackssinn haben den Menschen die Kochkunst gelehrt; sie hat auf dem rein praktischen Wege des Experimentes eine bedeutende Stufe der Vollkommenheit erreicht, sie hat zu allen Zeiten sich bemüht, die rohen Nahrungsmittel für die Verdauung tauglicher zu machen, von jeher sehen wir Pflanzen- und Fleischkost möglichst zweckmäßig verbunden, wo die Kultur auf eine höhere Stufe sich geschwungen hat. Ein dunkler, dem Menschen inhärirender Trieb hat ihn meist den richtigen Weg finden lassen, die seinem Körper zuträglichen Nahrungsstoffe zu wählen, aber der Wissenschaft der neuesten Zeit war es vorbehalten, die Ursache dieser inneren Nothwendigkeit zu erklären.

Die Chemie und Physiologie haben der Kochkunst durch Feststellung der Grundsätze der Ernährung eine wissenschaftliche Grundlage gegeben, und wenn auch dadurch die ausgezeichneten Rezepte der französischen Küche nicht eine Geschmacksverbesserung erfahren, so vermögen beide Wissenschaften doch treffliche Winke für Erhaltung der Gesundheit neben dem Genusse und für Vermeidung schleichender Krankheiten an die Hand zu geben. Wenn die Wissenschaft diejenigen Stoffe kennen lehrt, die zur Erhaltung erforderlich sind, wenn sie die relativen Verhältnisse, in welchen diese Stoffe in den Nahrungsmitteln enthalten sind, angiebt, so ist die Beurtheilung leicht, welche Auswahl von Speisen zu treffen ist. Unterrichtet uns die Wissenschaft von den Veränderungen, welche die Nahrungsmittel beim Sieden, Braten, und wie die Operationen der Kochkunst alle heißen mögen, erleiden, so wird unser Speisezettel stets diejenigen Gerichte enthalten, welche, zweckmäßig zubereitet, nach wissenschaftlichen Grundsätzen dem individuellen Verdauungsvermögen und dem körperlichen Zustande am angemessensten sind.

Auf dem Wege der Wissenschaft wird man von nun an jenem Ideale der Kochkunst nachstreben, das unsern Küchen vorschweben muß, erfüllt sind sie nur einigermaßen von der großen Bedeutung derselben und von der Einsicht darüber, welchen großen Einfluß sie auf unser Wohl ausübt.

Nachdem Liebig mit der Fackel der Chemie voranschreitend durch eine staunenswerthe Verknüpfung vorhandener Thatsachen die dunkeln Prozesse der Ernährung klar gemacht, nachdem Moleschott in seiner vortrefflichen Schrift: „Ueber die Nahrungsmittel" die zweckmäßigste Zusammenstellung der Speisen gelehrt, nachdem er die starre, einen spießbürgerlichen Zug alltäglicher Beschränktheit verrathende Ordnung des Küchenzettels gelöst, die regelmäßige Wiederkehr der Speisen an bestimmten Tagen als eine Quelle der den freieren Schwung des Geistes unmerklich aber um so gefährlicher niederdrückenden Philisterhaftigkeit beseitigt, nachdem er nachgewiesen, daß unbeugsame Regelmäßigkeit des Lebens sich mit keinerlei Art von Genialität verträgt, nachdem Buchner (Kraft und Stoff) Begriff und Wesen der Seele negirt,

nur in der Zusammensetzung des Körpers den Erklärungsgrund für alle Erscheinungen des Seelenlebens gefunden und dargethan, daß die Nervenmaterie die Trägerin des Geistes im Organismus sei, nachdem Vogt bewiesen, daß sogar unser Denken mit dem, was wir essen und trinken, in so innigem Zusammenhange stehe, daß wir hoffen dürfen, nach dem Speisezettel am Mittage mindestens die Nachmittagsgedanken unserer Tischgenossen zu ergründen, werden die Hausfrauen aus den angeführten Schriften lernen, daß die Küche mehr ist, als eine Anstalt für vergängliche Sinnesgenüsse, daß sie eben so gebunden ist durch die Forderungen der Natur, wie es die Künste sind, daß sie eben so wie diese das Gebiet des Schönen zu betreten vermag, weil der Geschmack eben so gut seine Aesthetik hat, wie die übrigen Sinne und seine naturgemäße Befriedigung eben so wie die jener die angenehme Empfindung des Schönen erregt. Wie sonderbar es auch klingen mag, wir dürfen behaupten, die Küche kocht und bereitet nicht blos Speisen für den Magen, sie kocht auch Gedanken für das Hirn. „Die Speisen bereiten das Blut", bemerkt Moleschott, „das Blut nährt Nerven und Hirn, die Thätigkeit des Hirns ist der Gedanke." Wie mancher verwirrte Gedanke, wie manche zerstörende Leidenschaft ging aus gestörter Verdauungsthätigkeit, wie viele seichte, frivole, die Sittlichkeit verletzende Romane unserer Blaustrümpfe gehen aus schlechten und unnatürlichen Nahrungsmitteln hervor! Darum mag die Hausfrau stolz sein auf ihre Küche, wenn sie innig vertraut ist mit den Grundsätzen einer auf die Wissenschaft sich stützenden Kochkunst, durch sie vermag sie Gedanken und Thaten zu zaubern und in die Geschicke der Menschen ebensowohl einzugreifen wie der Mann in seiner Sphäre. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Eine interessante Geschichte, die in dem Badeorte Langenau vorgefallen, erzählt Dr. Waxmann folgendermaßen: „Die zu Karlsbad so plötzlich verstorbene preußische Hofschauspielerin Edwina Viereck befand sich im Sommer des Jahres 1849 in dem kleinen Kurort Niederlangenau (in der Grafschaft Glatz), welcher durch seine Stahlquelle einige Bedeutung erlangt hat. Sie traf dort mit einer der hohen Aristokratie angehörenden Dame zusammen, gegen welche sie aus mir unbekannten Gründen sehr erbittert war. In einem der Besitzerin des Badehauses gehörigen Garten, unter mehreren anwesenden Frauen fand diese Begegnung statt, bei welcher Fräul. Viereck im Anblick jener Dame plötzlich mit einem Schrei zu Boden sank und bewußtlos in epileptische Krämpfe verfiel. Ich überzeugte mich vollkommen, daß diese Krämpfe in Wahrheit bestanden, wie ich überhaupt ihre schon damals tieferschütterte Gesundheit zu erkennen viele Gelegenheit hatte. Ihre auch anwesende Schwester, entsetzt darüber, verfiel in Starrkrampf. Dann erlitt ein junges rückenmarkleidendes Fräulein darüber die heftigsten Brustkrämpfe; ihr stoßweise weithin schallender Krampfhusten traf das Ohr einer gleichfalls rückenmarkleidenden Dame, welche im Zimmer eines hundert Schritt von dieser Scene entfernten Hauses auf dem Sopha lag und, von dem allerdings ganz eigenthümlichen Ton jenes Hustens erschreckt, von den heftigsten Convulsionen ergriffen wurde, unter denen sie urplötzlich in denselben heftigen Husten ausbrach. In einem Zeitraum von 14 Minuten waren an verschiedenen Punkten an 30 Frauen und Mädchen von den verschiedenartigsten Krampfformen und in verschiedenem Grade befallen worden." — Nach Aussagen verschiedener Aerzte kommen dergleichen Fälle öfters in Kliniken und Krankenhäusern vor, und ist daher zu rathen, daß die Frauen sich bei solchen Vorkommnissen sofort entfernen.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

NB. Die zu diesen Beobachtungen benutzten Instrumente befinden sich ungefähr 55 Fuß Engl. über dem mittleren Wasserstande der Mettlau.

Juli	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
31	8	28" 0,93'''	+ 15,7	+ 15,4	+ 14,6	West ruhig, bewölkt.
	12¼	28" 0,93'''	19,0	18,2	18,1	do. do. bezogen.
	4¾	28" 0,76'''	16,4	16,1	14,9	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 31. Juli.

259½ Last Weizen: 134—35pf. fl. 625. 645 bis fl. 660, 132pf. fl. 625, 128pf. fl. 590, 126pf. fl. 550; 7 Last 125—26pf. Roggen fl. (?); 26 Last Rübsen fl. (?).

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Juli 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	99
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Pomm. Rentenbr.	4	$92\frac{1}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Posensche Rentenbr.	4	$91\frac{1}{2}$	91
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Preußische do.	4	$92\frac{1}{4}$	—
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	—	100	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	153	152
do. v. 1853	4	$94\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	84	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$83\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$118\frac{3}{4}$	$117\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	$94\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	85	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	$91\frac{3}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	87

Angekommene Fremde.

Am 31. Juli.

Im Englischen Hause:

Fr. v. Röder n. Fam. a. Rothscheben. Lieut. a. D. Hr. v. Röder a. Breslau. Fr. Gutsbesitzerin Reimer n. Frl. Tochter u. Hr. Volontair Reimer a. Przechowo. Hr. Rentier Steffens a. Berlin. Die Herren Kaufleute Dr. Cegielch n. Fam. a. Posen, Jackfort a. England, Löck a. Stettin, Cohn a. Berlin, Baumann a. Warschau, Glaser u. Senius a. Leipzig u. Schwartz a. Mühlhausen u. Hr. Opt. Pohl a. Posen.

Schmelzer's Hotel:

Die Herren Kreisrichter Liebscher u. Kantor Jablonski a. Oletzko. Die Herren Kaufleute Frank a. Chemnitz, Haagel u. Neugass a. Frankfurt a. M., Schmaling, Stern, n. Gemalin, u. Hoffmann a. Berlin u. Adler a. Memel. Die Herren Gymnasiallehrer Dr. Krzyzanowski, Dr. Andrzcjewski u. Dr. Bronikowski n. 3 Eleven a. Ostrowo. Hr. Rittergutsbesitzer Schlichting a. Vorsfelde u. Hr. Gutsbesitzer Powinicka a. Labisch.

Hotel de Berlin:

Hr. Landschaftsrath u. Rittergutsbesitzer v. Jackowski a. Gr.-Jablau. Fr. Landschaftsräthin Kratz n. Tochter a. Wintershagen bei Stolp. Hr. Referendarius Kratz a. Stolp. Hr. Rittergutsbesitzer v. Tucholka a. Bolau u. die Herren Kaufleute Schwartz a. Pr. Stargardt, Winkelmann a. Berlin, Eisenheim a. Schweinfurth, Kniep a. Riga u. Cohn a. Warschau.

Reichhold's Hotel:

Die Herren Kaufmann u. Gerbermstr. Bottlitzer a. Freistadt. Hr. Kaufmann Wierschinski a. Thorn u. Hr. Rentier Hoffmann a. Briesen.

Hotel de Thorn:

Hr. Fabrikant Voss a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Kautz a. Gr.-Klintsch. Hr. Kaufmann Lätki a. Barmen u. Hr. Bauführer Schmidt a. Königsberg.

Für den erblindeten 80jährigen Veteran in Allenstein sind wiederum bei uns eingegangen:

Von v. Z., Kreis Stolp, mit den Worten: „Ein erblindeter Veteran aus den Kriegsjahren von 1806—7 übersendet seinem Leidensgefährten in Allenstein 5 Thlr." — Von Hrn. Wachtmeister G. Bonaker 10 Sgr., Frau Wwe. J. D. 10 Sgr.; im Ganzen 41 Thlr. 10 Sgr. Fernere Gaben nimmt mit Dank entgegen die Redaction des Danziger Dampfboots.

Fünftes Preußisches Sängerfest.

Die Buchhandlung von S. Anhuth, Langenmarkt Nr. 10., nimmt Veranlassung, als so eben in neuen Auflagen eingegangen, zu empfehlen:

Freut Euch des Lebens! — Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk! Eine ausgewählte Sammlung von 367 der beliebtesten und bekanntesten Volks-, Studenten-, Jäger-, Soldaten-, Liebes-, Trink-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder. 16te vermehrte u. verb. Auflage; **gebunden, Preis 7½ Sgr.**

Allerneuestes deutsches Westentaschen-Liederbuch. 60ste verm. Aufl. 150 der neuesten und schönsten Lieder enthaltend. Geheftet. **Preis 2½ Sgr.**

Die Texte der bekannteren Lieder sind in diesen Büchern vollständig enthalten.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus

Dr. KOCH's
krystallisirte
Kräuter-Bonbons

werden unverändert in Originalschachteln zu **5** und **10** Sgr. verkauft.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** unterscheiden sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectoral ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um **Irrungen** zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in länglichen Schachteln gepackt sind, deren **weisse** mit **brauner** Schrift gedruckte Etiquetts das **obenstehende Siegel** führen.

Einziges Depot für Danzig bei W. F. Burau,
Langgasse 39.

Neuester Fremdenführer durch Danzig.

Die Buchhandlung von S. Anhuth, Langenmarkt Nr. 10., empfiehlt,
als jedem Danzig besuchenden Fremden unentbehrlich:

Danzig und seine Umgebungen.

Von Dr. Gotthilf Löschin.

3te verm. Auflage, sauber gebunden, mit 2 Plänen. Preis 16 Sgr.



Die Gambrinus-Halle
Ketterhager Thor 3.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit vorzüglichem Lagerbier, allen anderen Getränken und guten Speisen bei freundlicher und schneller Bedienung.

Unser **Geschäftslocal** befindet sich von jetzt ab nicht mehr Hundegasse Nr. 14, sondern **Hundegasse Nr. 97, Ecke der Matzkauschen Gasse,** und bitten das geehrte Publikum davon gefälligst Notiz zu nehmen.

Wir empfehlen unser vollständiges Lager von **Gypsfiguren** in allen möglichen Sorten zu billigsten Preisen. So wie jede **Stukaturarbeit.**

Auch den Verkauf von **gebranntem Gyps.**

Gebr. Lucignani.

Pianoforte-Fabrik.

Ein geehrtes Publikum, so wie in's Besondere die jetzt anwesenden fremden Herren Sänger, lade ich hierdurch ergebenst zur gefälligen Besichtigung der von mir nach einem **neuen System gebauten Pianino's (zum Theil mit eisernem Gerippe)** ein, von denen ich mehrere in meiner Wohnung, **Langgasse 53, im Hause des Hrn. B. Kabus** aufgestellt habe. Auch sind daselbst Instrumente in **Flügel- und Tafel-**Form vorräthig, die ich zur geneigten Ansicht hierdurch ergebenst empfehle.

Hugo Siegel.

Zur weiteren Verpachtung des mir in **Pieckel** zugehörigen **Gasthauses,** „Zum Weichsel-Nogat-Kanal" genannt, welches bis zum 17. Dezember c. von Herrn Hennig bewohnt wird, habe ich einen Licitationstermin auf den **19. August c.** in meiner Behausung hierselbst anberaumt. Bedingungen sind täglich bei mir einzusehen.

Pieckels-Fähre. **Th. Grohn,**
Zimmermeister.

Pensions-Quittungen aller Art,
sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Die Fest-Ordnung für das Fünfte Preussische Sängerfest,

vom **Empfange** der auswärtigen Sänger am **1. August** bis zur **Abschiedsfeier** am **4. August,** nebst **„Allgemeine Bestimmungen und Anweisungen für die Sänger",** ist für **1 Sgr.** käuflich in der
Buchdruckerei von **Edwin Groening,** Langgasse 35, Hofgebäude.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.